



Aethiopica 7 (2004)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

MAIJA PRIESS, Universität Hamburg

Review

GIRMA FISSEHA (Hrsg.), *Äthiopien. Christentum zwischen Orient
und Afrika*

Aethiopica 7 (2004), 275–276

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Reviews

Edward Denison – von ihm stammen die beeindruckenden Fotos (S. 236) – hat wie Guang Yu Ren zwei Jahre in Eritrea verbracht; beide waren als Berater für CARP tätig.

Eine Chronologie, Bibliografie, ein Bildnachweis und Index beschließen den Band. Die Qualität der Fotografien ist – auch unter dem künstlerischen Aspekt – kaum zu übertreffen; mögen manche damit auch ein idealisiertes Bild wiedergeben, das die Realität etwas geschönt darstellt, kommt doch der dem Leser vermittelte Eindruck der Idee des Urhebers eines Bauwerkes sicher sehr nahe. Der gesamte Band ist für den Leser ein visuelles Vergnügen. Auch die Wiedergabe von Planungsskizzen auf der Innenseite beider Buchdeckel unterstreicht dies. Der Band über Asmara enthält eine Vielzahl an Informationen. Ein an Architektur und Kunstgeschichte interessierter Leser, der Asmara selbst nie besucht hat, wird sicherlich ins Staunen geraten über eine fast komplett erhaltene, steingewordene Stadtgeschichte und wird mit Interesse dem Gang durch die Straßen Asmaras folgen wollen.

Die italienisch/europäisch geprägte Stadt ist heutzutage uneingeschränkt von der eritreischen Bevölkerung angenommen. Die Bars und Cafés, das Theater, die Kinos, Plätze sowie Einkaufs- und Kommunikationsstätten, von italienischen Architekten erdacht und im Auftrag der italienischen Kolonialpolitik verwirklicht, haben ihren Charme bis heute bewahrt und sind in ihrer Unversehrtheit Zeugen auch einer Kulturhistorie, die in ihrer Geschlossenheit wohl einmalig auf der Welt ist. Die geographische Lage fügt dem Überraschungsmoment noch ein weiteres hinzu. Dieser sorgfältig hergestellte Band bedient auf solide und ästhetische Art die Neugier und den Informationsbedarf des an Architektur, Kunst, Kultur und Geschichte Eritreas im besonderen interessierten Leser und ist eine Pionierleistung auf dem Gebiet der Architektur in Eritrea.

Abschließend sei ein in der Literatur immer noch wiederkehrender Fehler angemerkt (es verwundert allerdings, dass er hier von eritreischer Seite übersehen wurde): die Bezeichnung "Coptic" bei dem Hinweis auf S. 4 zu der freien Übertragung des Untertitels des vorliegenden Bandes ins ጥግራኝኛ.

Veronika Six, Katalogisierung der orientalischen
Handschriften in Deutschland, Hamburg

GIRMA FISSEHA (Hrsg.), *Äthiopien. Christentum zwischen Orient und Afrika*. Staatliches Museum für Völkerkunde, München: Eigenverlag, 2002. 160 Seiten, zahlreiche Abbildungen, zwei Karten und Zeittafel. Preis: € 18,-. ISBN 3-980 7561-3-0.

Die Publikation ist aus Anlaß der Sonderausstellung "Äthiopien: Christentum zwischen Orient und Afrika" erschienen, die vom 11. Oktober

2002 bis 12. Oktober 2003 im Staatlichen Museum für Völkerkunde München gezeigt wurde. Der Leiter der Äthiopienabteilung, Girma Fisseha, konnte aus dem reichen Fundus des Museums schöpfen, der in den letzten 20 Jahren zu einer der bedeutenden europäischen Sammlungen ihrer Art gewachsen ist. Außerdem gab es wertvolle Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen.

Dieses Werk geht weit über das hinaus, was allgemein als "Katalog", d.h. als eine Zusammenstellung von Objekten mit Beschreibung bezeichnet wird. Folgende Themen werden in den einzelnen Kapiteln von neun verschiedenen Autoren besprochen. Wolfgang Hahn faßt die Geschichte Äthiopiens mit Hilfe einer Zeittafel zusammen. Richard Pankhurst hat Äthiopiens Verbindung zu den Nachbarn in Afrika, sowie den Ländern in Asien und Europa dargestellt. Es gibt eigene Kapitel für äthiopische Tafelmalerei (Stanislaw Chojnacki), traditionelle (Annegret Marx) und zeitgenössische (Elisabeth Biasio) Malerei, Schriftkunst (Veronika Six), sowie die Kirche Äthiopiens (Girma Fisseha) und die Architektur der Kirchen und Klöster (Lothar Pascher). Außerdem behandeln zwei Beiträge das soziale Leben, nämlich Frauen in der äthiopisch-orthodoxen Geschichte (Verena Böll) und den Lebenszyklus eines christlichen Äthiopiens (Girma Fisseha).

Die Struktur der Zeittafel ist unklar wegen der horizontalen Linie in der Mitte der jeweiligen Seite. Unabhängig davon ist der Text dreispaltig dargestellt. Man hätte mit einheitlich gegliederten Text- und Bildpassagen sicher mehr Übersichtlichkeit gewinnen können. Inhaltlich ist die Zeittafel jedoch informativ und gibt gute Hintergrundinformationen zu den behandelten Themen.

Die Transliteration der äthiopischen Namen ist leider nicht einheitlich durchgeführt worden. Mal sind sie nach englischer (*Tansae, Gabra Manfas Qeddus/Queddus*), mal nach deutscher Rechtschreibung (*Godscham, Dschembere*), dann mit oder ohne diakritische Zeichen (*Za'ra Ya'qob/Ya'eqob/Yacob*) geschrieben worden. Begriffe wie *ley/lej* oder *lega/leja-garad/lya-garad* sind verwirrend.

Die Objektbehandlung der Ausstellung geschieht in den Legenden der zahlreichen Abbildungen. Diese sind von erfreulich hoher Qualität. Die Information der Legenden ist aber häufig zu knapp gehalten: Titel, Jahrhundert und Größe. Besonders begrüßenswert sind die umfangreichen Erläuterungen, wobei die äthiopische Prägung deutlich wird. Die Abbildung 129 stellt nicht "Gott Vater", sondern wie es in der Bildunterschrift zu lesen ist "Unser(en) Herr Jesus Christus" vor.

Am Ende dieses vielseitigen und gelungenen Werkes stehen die biographischen Angaben zu den Autoren, sowie die Literatur in Auswahl zu einzelnen Kapiteln.

Maija Priess, Universität Hamburg